



Bild: Roland Bernath

## Alter Ritter

Sommerhaus auf dem Seerücken, Thurgau, von  
Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld

Das Sommerhaus war alt und krumm, aber seine Bewohner hingen daran wie an den abgestorbenen Baum-Monumenten, die sie im Garten rund um den Weiher stehen liessen. Dieser Garten ist der heimliche Protagonist des Ortes und die Passion der Dame und des Herrn des Hauses, ein eigentlicher kleiner Landschaftspark, gesäumt von Pappelreihen, mit einem Rosenbusch von märchenhaften Ausmassen, lauschigen Sitzplätzen und verschlungenen Wegen rund um eine kleine Wasserfläche, die einst zur Eisgewinnung angelegt worden war.

Dann kam der Jahrhundertssommer vor vier Jahren und trocknete den moorigen Untergrund soweit aus, dass das alte Haus in bedrohliche Schieflage geriet und ein Ersatz sich aufdrängte, der freilich den engen rechtlichen Grenzen der sogenannten «Bestandesgarantie» genügen musste, wie sie für Bauten ausserhalb der Bauzonen gilt. Die ungefähre Lage und Grösse sowie die Zweigeschossigkeit waren also gegeben, ausserdem war eine leichte Bauweise anzustreben, welche die Last möglichst konzentriert abzutragen vermochte.

So tragen nun im Erdgeschoss acht Pfeiler aus massivem Lärchenholz über zwei Längspfetten die allseitig auskragende Hohlkastendecke des

Obergeschosses. Darüber nimmt ein Kranz von zwölf A-förmigen Wandscheiben die Dachlast auf und ermöglicht auch im oberen Stockwerk eine von den Bedingungen des Tragens freie Raumaufteilung. Das Erdgeschoss mit Küche und technischen Räumen ist ein Ort der informellen Begegnung, ein eigentliches Gartengeschoss, denn der Schwellenbereich zum Aussenraum hin wird allein durch die Auskragung der Decke bezeichnet und von zahllosen Blumentöpfen bevölkert. Eine bergende Sitznische findet unter der Treppe Platz, belichtet durch ein präzise gesetztes kleines Fenster und bereichert durch eine Feuerstelle. Dieser Ort erinnert in seiner unaufdringlichen Behaglichkeit an Josef Franks kleine Sommerhäuser im schwedischen Falsterbo.

So gastlich es unten zugeht, so privat ist die obere Etage angelegt – das gilt auch für das Wohnzimmer in der Gebäudemitte. Der ringsumlaufende Vorbereich wirkt abschirmend; er erzeugt aber vor allem eine verblüffende räumliche Verschränkung von Innen und Aussen, indem er die Lücke in der Tiefenstaffelung von den Innenräumen über den Mittelgrund der nahen Bäume und Rosenbüsche bis hin zu den fernen Pappelreihen schliesst. Verblüffend ist dabei, dass die Präsenz des Aussenraums im Gebäude-Innern gerade dank einer zusätzlichen Raumschicht ungleich grösser ist als wenn die übliche Panoramaischeibe direkt den Blick ins Freie eröffnet hätte – wirkte doch die Bildhaftigkeit distanzierend, welche der gerahmte Ausschnitt solcherart erhielt.<sup>1</sup>

Die eisernen Ranken des Geländers tragen als einziges narrativ anmutendes Element weiter bei zur Vermittlung von Innen und Aussen, von Artefakt und Natur. Und wenn sich erst der grosse, sorgfältig abgelöste Rosenbusch, den das alte Haus getragen hatte (oder hatte er das Haus getragen?) des Neubaus bemächtigt haben wird, wird diese Verbindung kaum mehr aufzulösen sein.

Eisern ist auch die äusserste Haut dieses ansonsten ganz aus Holz gefügten Baus: aus rostendem Stahl und sichtbar geschraubt, erinnert das Haus mit der Verkleidung und den expressiv geformten Wandscheiben von Ferne an einen Ritterhelm. Wie ein alter Ritter steht es da zwischen den Bäumen und schaut über das weite Land, mit archaischem Ernst, aber durchaus nicht unfreundlich.

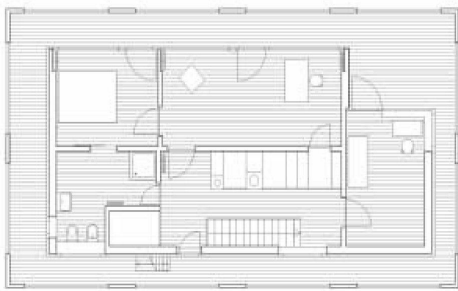
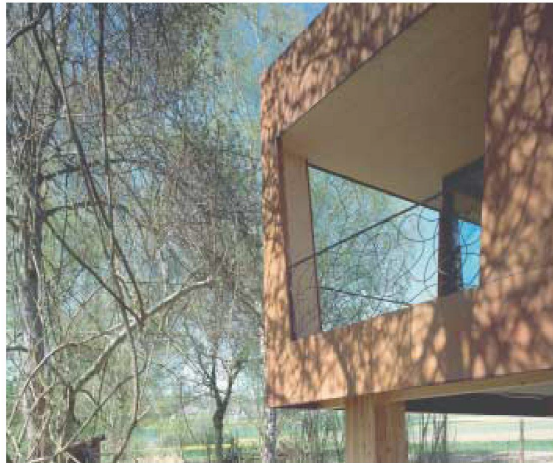
Philipp Esch

<sup>1</sup> Siehe hierzu besonders: Martin Tschanz, Bildhaftigkeit und räumliche Verschränkung, in: werk, bauen + wohnen 9 | 2007, S. 4

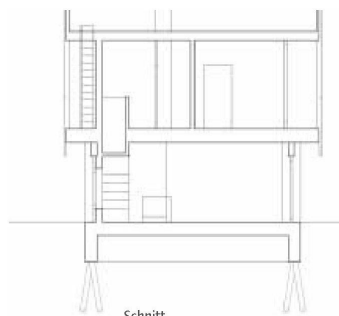
Architektur: Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld  
Mitarbeit: Marcel Woerz, Enis Basartangil  
Bauingenieur: Conzett Bronzini Gartmann, Chur  
Ausführung: 2006–2007



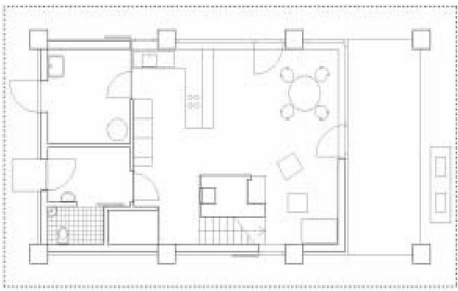
Bilder: Heinrich Hoffmann



Obergeschoss



Schnitt



Erdgeschoss

